sich darauf zurecht und erwartete den Tod mit freudiger Hingebung. Auch schien derselbe mit starken Schritten sich zu nähern. Die Beängstigungen nahmen zu, die Brust fing an zu röcheln und das Atemholen wurde ihm immer schwerer. Jetzt schien der letzte gewünschte Augenblick da zu sein! Eine Beängstigung, wie er sie noch nie gefühlt hatte, ergriff sein Herz, der Atem stand plötzlich still, er neigte sein Haupt, und — hörte auf, sich seiner bewußt zu sein.

Achtes Kapitel.

Robinsons Genesung. Robinson bereitet das erstemal frische Butter und findet Brotfruchtbäume, sowie ein Papageiennest. Für seine Arbeiten entwirft er eine geordnete Zeiteinteilung.

Lange lag Robinson in dem Zustande einer gänzlichen Bewußtlosigkeit. Endlich — wer hätte es wohl gedacht! — kehrte das Bewußtsein in seine Seele zurück. Mit einem tiefen Seufzer fing er wieder an, Atem zu holen. Dann schlug er seine Augen auf und blickte umher, als wenn er sehen wollte, wo er sei.

Er fühlte sich sehr matt, aber doch ohne sonderliche Schmerzen. Statt der trockenen, brennenden Hitze, die er vorher empfunden hatte, quoll jetzt ein starker, wohlthätiger Schweiß aus allen seinen Gliedern. Um denselben zu unterhalten, bedeckte er sich noch mit mehr Fellen, und kaum hatte er eine halbe Stunde in dieser Lage zugebracht, als er eine große Erleichterung spürte.

Aber jetzt quälte ihn der Durst auf die allerempfindlichste Weise. Das vorhandene Wasser war nicht mehr trinkbar; zum Glück erinnerte er sich der Zitronen. Mit vieler Mühe biß er endlich eine derselben an und genoß ihren Saft zu seiner merklichen Erquickung. Dann fiel er unter fortdauerndem Schweiße in einen leichten Schlummer, aus dem er erst bei Aufgang der Sonne erwachte. O, wie viel leichter als am gestrigen Tage war es ihm

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201905271534-0